

Den Begriff „Innenstadt“ neu denken

Wählerinitiative Nordenham: Neue Schwerpunkte für die kränkelnde City sind notwendig - Zügiges Handeln angemahnt

Nordenham. Die bevorstehende Schließung des Modehauses Büsing hat Nordenham in Schockstarre versetzt. Stirbt die Innenstadt aus? Die Wählerinitiative Nordenham plädiert für ein Gegensteuern durch konsequentes Umdenken - und legt dafür Ideen vor.

WIN: Das Online-Rad lässt sich nicht zurückdrehen

„Alle reden über die Innenstadtentwicklung und die bedauerlichen Geschäftsschließungen“, sagt Dr. Ulrich Kerney, Ratsherr der Wählerinitiative Nordenham (WIN). „Wir tun das auch. Allerdings mit einer etwas anderen Blickrichtung.“ Neben Nordenham ließen sich seit Jahren in zahlreichen großen, mittleren und kleineren Städten eine ähnliche Entwicklung und wachsende Leerstände beobachten. „Dagegen kann kurzfristig weder die große noch die kommunale Politik etwas ausrichten“, ist Rats-

herr Mustafa Sahin überzeugt.

Dem vielfältigen und oft preiswerteren Angebot im Netz könne ein ortsansässiger Einzelhändler, der zudem noch mit Personalproblemen zu kämpfen habe, nur wenig entgegensetzen. Fraktionschef Joachim Gorges: „Das wünschte man sich anders, es ist aber eine absehbare und nicht umkehrbare Entwicklung unserer Zeit. Wir alle drehen das Rad nicht zurück.“

Genau da müsse die Politik ansetzen, meint die WIN. Denn es gebe andernorts Beispiele für eine positive Innenstadtentwicklung - nämlich dort, wo man die Zeichen der Zeit rechtzeitig erkannt und klug gesteuert habe. Einer dieser Wege sei, einen zukunftsfähigen Umbau im Zentrum anzustoßen. „Fußgängerzonen in der heutigen Form haben sich überholt, und das war absehbar: 1977 gab es deutschlandweit 444 Fußgängerzonen, im



Sind Fußgängerzonen in ihrer jetzigen Form ein Auslaufmodell? Das fürchtet die Wählerinitiative Nordenham und fordert daher ein Überdenken des Begriffs „Innenstadt“. Foto: Ullrich

Jahr 2011 gerade noch 170“, rechnet Ulrich Kerney vor. Die Erfahrungen zeigten, dass Menschen sich heute lieber in Einkaufszentren am Stadtrand versorgen, bei denen sich Waren

unterschiedlichster Art auf überschaubarem Raum finden lassen.

Als Konsequenz müsse der Begriff „Innenstadt“ neu gedacht und ein Modell mit ande-

ren Schwerpunkten entwickelt werden, so die WIN. „Dazu gehören unbedingt Wohnen für alle, eine lebendige Kultur, zentrale Begegnungsräume, Ruhezonen, Spielplätze und Wohlfühlorte mit viel Natur“, meint WIN-Mitglied Andreas Wedelich. Die Wählerinitiative erinnert in diesem Zusammenhang daran, dass sie bereits 2019 ein zentrales Rathaus in die Diskussion gebracht und propagiert habe.

Mit einem Umbau zu einem lebenswerten Mittelpunkt würden sich auch wieder kleinere, individuelle Geschäfte in der Innenstadt ansiedeln, ist die WIN überzeugt. Das anzugehen, sei nun die vordringliche Aufgabe einer parteiübergreifenden Kommunalpolitik. Es sei „Zeit, mutige Entscheidungen zu treffen, auch gegen die rückwärtsgewandten Bedenkenträger“, meint WIN-Mitglied Siliva Kerney und plädiert dafür, „zügig, aber ohne Aktionismus“ zu handeln. (pm/gl)